

Konfliktdynamik

Konflikt - ein Kulturthema

Problem wie in den entwicklungspsychologischen Theorien. Gesunde Entwicklung hat viele Gesichter, lässt sich schwer in Beschreibungsschemata passen. Ist Entwicklung erst einmal schief gelaufen, gibt es Störungen und Konflikte. Diese zeichnen sich meist durch chaotische Phasen und stereotype Wiederholungen aus. Wenn für beides Konzepte gemacht werden, besteht die Gefahr, dass man versucht, Kulturthemen vorrangig mit „Entstörungskonzepten“ beizukommen. Doch sind die Wirklichkeiten, mit denen ein in den Brunnen gefallenes Kind gerettet werden kann andere als die, die unwahrscheinlich machen, dass es in den Brunnen fällt. Wir müssen also aufpassen, Kultur- und Entwicklungsthemen nicht vorrangig von der Pathologieseite her aufzuziehen. Sonst bestimmt Störungsvermeidung - und dies oft mit Kontrollideen gepaart - die Szene. Sicher muss auch gelöscht werden, wenn es brennt, müssen Hungernde mit Nahrung versorgt werden, wenn Verhungern droht. Man gerät leicht in den Teufelskreis ständiger Feuerwehreaktionen. Doch sind letztlich Brandschutz und Wirtschaftsförderung nachhaltig wirksamer, ökonomischer und humaner. Daher dürfen bei aller Konzentration auf den Umgang mit Konflikten diese nicht zum Hauptthema werden. Letztlich ist Kulturpflege, die Störungen zum Anlass für kulturelles Lernen macht und beabsichtigt, gesunde Kultur zu entwickeln anstatt Krankheiten zu jagen, entscheidend.

So ist das Thema „Konflikt“ an sich schon kompliziert genug. Dann kommt die Einsicht dazu, dass man es nicht isolieren kann. Konflikt ist weniger ein eigenes Thema als eine Perspektive vieler Themen. Dabei verhält es sich wie mit der psychosomatischen Perspektive in einer Klinik. Will man sie bedienen, indem man eine Abteilung für Psychosomatik einrichtet und sonst alles beim Alten lässt, ist nicht viel gewonnen. Nein, die Perspektive „Psychosomatik“ muss in allen Abteilungen der Klinik Bedeutung gewinnen, muss Welt- und Menschenbilder neu durchdringen. Isolierte Themen und Maßnahmen gelingen zwar leichter, dienen aber oft auch nur als Feigenblätter. Das Thema „Konflikt“ kann man ebenso wenig sinnvoll isoliert behandeln. Solange integrieren wir die Perspektiven dieses Themas in unsere tägliche Arbeit. Dies tun wir, indem wir „Konflikt“ im Zusammenhang mit aktuellen Steuerungsnotwendigkeiten thematisieren. Dass es letztlich eh kaum anders geht, hat uns Jutta Rump (Rump 2008)¹ auf einer Dialogtagung zum Thema ins Stammbuch geschrieben. Demographie ist eben auch ein Thema der Führung, der Personalpolitik, der Arbeitsorganisation im Unternehmen, der unternehmerischen und der gesellschaftlichen Finanzen etc. Daher mahnte sie, Demographie nicht zum isolierten Thema zu erheben, sondern es bei allen relevanten Fragen mitzudenken. Und so ist es mit Psychosomatik im Gesundheitswesen sowie mit Verantwortung in der Gesellschaft. Also heißt die Devise: überall Verantwortung mitdenken!

Anders als Natur ist Kultur ein verderbliches Gut: Wenn Kultur nicht ständig erneuert wird, verdirbt sie. Spielräume gibt es dafür immer, wenn man die Bedeutung ernst nimmt. Kulturpflege hat ihren Preis, den man im Nachhinein manchmal gerne gezahlt hätte, wenn quick und dirty seine Folgen offenbart. Spielräume erkennen und nutzen steckt an. Paul Watzlawick nennt das die „Kettenreaktion des Guten“. Umgekehrt gilt für den Kulturniedergang Hannah Ahrendt's Wort von der „Banalität des Bösen“. Die meisten Mitverantwortlichen sind nicht böse, nur unaufmerksam.

¹Jutta Rump: Demografie mitdenken – Trends für Gesellschaft und Bildung. Beitrag anl. des 3. Isb-orum Demografie mitdenken (10.08.2008). Audioaufnahme des Vortrags auf der isb-Website.

Jutta Rump ist Professorin am Institut für Beschäftigung und Employability, Fachhochschule Ludwigshafen. Siehe dazu die Website des ibe:

Website: http://www.ibe-ludwigshafen.de/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=4&lang=de

Und sie wehren den Anfängen nicht, dann, wenn Korrekturen noch einfach sind und auch keinen Heldenmut erfordern, nur etwas Zivilcourage (Schmid 2009d). Erst später, „wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen langen Schatten“ (Karl Kraus).

Autor: Bernd Schmid

Quelle: isb

Schmid, Bernd (2009): Reflexionen zum Generationendialog.

In: Thomas Gutknecht, Thomas Polednitschek, Thomas Stölzel (Hg.): „Philosophische Lehrjahre-Beiträge zum kritischen Selbstverständnis Philosophischer Praxis“. Reihe: Schriften der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) Bd. 1, S. 225-241.